Ein Preis für den Frieden und der des Krieges

Gastgedanken von Thomas Murner jr.

Neunzig Jahre ist es her, dass Carl von Ossietzky am 23. November 1936 der Friedensnobelpreis rückwirkend für das Jahr 1935 zuerkannt wurde.*[1] Carl von Ossietzky erhielt als erster Preisträger den Friedensnobelpreis auch für das Leiden, das er aufgrund seiner Überzeugungen erfahren hatte.

1936 wurde im faschistischen Deutschland bereits auf Kriegswirtschaft umgestellt. In einer geheimen Denkschrift zum Vierjahresplan forderte Adolf Hitler im August 1936 die Kriegsbereitschaft der deutschen Wirtschaft innerhalb von vier Jahren. In seiner Denkschrift formulierte Hitler zwei Ziele: 1. „Die deutsche Armee muss in vier Jahren einsatzfähig sein." 2. „Die deutsche Wirtschaft muss in vier Jahren kriegsfähig sein." Diese Forderungen verband er mit der rassistischen Vorstellung, Deutschland müsse sich zusätzlichen „Lebensraum" erobern. Der geplante Krieg gegen die Sowjetunion gehörte zum ideologischen Zusammenhang. Drei Jahre später begann der Zweite Weltkrieg.

An Carl von Ossietzky erinnert in Potsdam eine kleine Tafel am heutigen Café Heider und eine Straße in Potsdam-West. Auf der Tafel am Heider steht: *„Publizist und Chefredakteur der „Weltbühne" war von 1926 – 1933 häufiger Gast im „Cafe Rabien" in diesem Hause. Er schreib Artikel und korrigierte Druckfahnen der „Weltbühne" aus der nahegelegenen Druckerei Stein. Als Mitbegründer des Aktionsausschusses „Nie wieder Krieg" wurde er am 28.02.1933 von den Nazis verhaftet und bis 1936 ins KZ verschleppt."*

Heute müssen wir uns fragen, was ist an NIE WIEDER KRIEG nicht zu verstehen?

Der deutsche Außenminister stellt am 23.11.2026, also 90 Jahre nachdem Ossietzky den Friedensnobelpreis für seine kriegskritische Position erhielt, die Weichen auf einen neuen Krieg. Während der 72. Jahrestagung der Parlamentarischen Versammlung der NATO in Berlin sagte am Montag Johann Wadephul (CDU): *„Wir müssen erkennen, dass wir Frieden und Stabilität in Europa nur gegen Russland haben werden, nicht mit Russland. Das ist unsere nüchterne Analyse“.* (Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=HqZWO5EoGws 55. Minute)

Frieden und Stabilität in Europa – ohne Russland? Die Situation in der Ukraine zeigt, was aus einer Politik in Arroganz und Ignoranz gegenüber Russland hervorgeht: Krieg. Die Grundhaltung des deutschen Außenministers ist unterm Strich die Grundhaltung der Bundesregierung, die schon seit Jahren von Kriegstüchtigkeit spricht. Eine deutsche Regierung, die Frieden in Europa nur gegen Russland anstrebt, bedeutet: Die Weichen werden auf Krieg gestellt. Auch Verteidigungsminister Boris Pistorius (SPD) forderte bereits letztes Jahr, dass Deutschland bis 2029 kriegstüchtig sein muss.

Vor zehn Tagen erinnerte der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (CDU) daran, dass Deutschland nicht Kriegspartei werden darf. In einem Pressegespräch hat Kretschmar zwar die Ansiedlung von Rüstungsbetrieben im Freistaat verteidigt, aber zugleich sich im Gespräch mit der „Sächsischen Zeitung“ und der „Leipziger Zeitung“ kritisch zu den Auswirkungen des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine geäußert. *„Es ist nicht unser Krieg. (…). Wir haben immer gesagt, wir dürfen nicht Kriegspartei werden. Ich würde sagen, wir sind es längst. Das ist ein Riesenfehler.“*

Was wird der Preis für diesen NATO-Russland-Krieg sein, den derzeit alle Seiten herbeireden? Ein Weltkrieg der Atommächte mit dem Preis der Auslöschung der Zivilisation in Europa? Die Dimension ist nicht abschätzbar, aber Kriegsausweitung als Lösungsansatz in jeder Hinsicht unverantwortlich.

Fest steht, dass den Kriegsparteien kein Friedenspreis als Lohn für diesen Wahnsinn verliehen wird!

>>>

*[1] Carl von Ossietzky hat seinen Friedensnobelpreis weder gesehen noch in den Händen gehalten. Der Festakt zur Verleihung des Friedensnobelpreises fand am 10. Dezember 1936 statt. Die Nationalsozialisten verboten Carl von Ossietzky die Ausreise nach Norwegen. Die Initiative zur Verleihung ging unter anderem von Willy Brandt aus, der die internationale Kampagne, als Emigrant von Norwegen aus, organisiert hatte.